



Demo vor der Verhandlung: Metaller stehen hinter ihrer Forderung und lehnen längere Arbeitszeiten ab


TERMIN

Die nächste
Verhandlung ist am
14. Januar 2004 –
voraussichtlich
wieder in Erfurt.

ARBEITGEBER WOLLEN UNS ZEIT UND GELD WEGNEHMEN

Unschöne Bescherung

Die Arbeitgeber wollen unsere Arbeitszeit verlängern. An unser Geld wollen sie ebenfalls ran. Das wollen sie mittels einer Öffnung unserer Tarifverträge für betriebliche Vereinbarungen erreichen. Eine unschöne Bescherung. Wir haben sie in der ersten Verhandlung am 16. Dezember in Erfurt zurückgewiesen und noch einmal unsere Vier-Prozent-Forderung unterstrichen. Unterstützt wurde unsere Verhandlungskommission von Abordnungen aus Thüringer Betrieben, die sich vor dem Verhandlungslokal versammelt hatten.

Bereits im Vorfeld hatte Arbeitgeber-Präsident Walter Botschatzki erklärt: Wir wollen, „dass die Betriebsparteien auf freiwilliger Basis das Arbeitszeitvolumen und die zugeordnete Bezahlung innerhalb einer

Bandbreite nach ihren jeweiligen Bedürfnissen vereinbaren können“. Im Klartext: Sie wollen, dass in der Bandbreite 35 bis 40 Stunden nicht nur die Arbeitszeit, sondern auch der Verdienst betrieblich geregelt werden kann. Dass hierbei regelmäßig Druck auf die Beschäftigten entstehen würde, auf Geld zu verzichten und Zeit kostenlos herzugeben, dürfte mehr als wahrscheinlich sein.

„Arbeitszeit verlängern? Nein danke!“ – diese von Metallerinnen und Metallern auf Transparenten hoch gehaltene Ablehnung unterstrich Bezirksleiter Klaus Mehrens in der Verhandlung. Der materielle Umfang einer Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich würde die Vier-Prozent-Forderung der IG Metall bei weitem übersteigen, kritisierte er. In der derzeitigen

wirtschaftlichen Situation sei jedoch eine Verbesserung der Einkommen nötig. Sie stärke die Binnennachfrage und verleihe dem angekündigten Aufschwung zusätzliche Impulse. Den Beschäftigten mehr Arbeitszeit aufzuzwingen, würde hingegen die Zahl der Arbeitslosen weiter in die Höhe treiben. Geschehe dies auch noch ohne

Lohnausgleich, würde der Wirtschaft erst recht Kaufkraft entzogen.

Unser Verhandlungsführer hat aus all diesen Gründen die Gegenforderung der Arbeitgeber zurückgewiesen. Wörtlich sagte er: „Die Überantwortung von Arbeitszeit und Entgelt an die Betriebsparteien kommt für uns nicht infrage.“



Unterschriften-Aktion 1: Bezirksleiter Klaus Mehrens fordert, die Bestimmungen zur Arbeitszeit endlich wieder in Kraft zu setzen



Unterschriften-Aktion 2: Jürgen Hinkel vom Betriebsrat bei Opel-Eisenach übergibt Arbeitgebern Resolution Thüringer Betriebsräte

Vier Prozent mehr? Na klar!

Die Metallerrinnen und Metalller, die vor der Verhandlung für ihre Forderung demonstrierten, brachten es auf den Punkt: Ja, wir brauchen mehr Einkommen, denn wer mehr kaufen kann, kurbelt die Wirtschaft an. Genau das war auch das Fazit unserer wirtschaftlichen Begründung.

Die konjunkturelle Lage sei schwierig, doch gebe es erste Anzeichen für eine Besserung. So leitete Margit Köppen, Wirtschaftsexpertin vom IG Metall-Vorstand, ihren Vortrag ein. Es mangelt nach wie vor an Binnennachfrage. Einziger Konjunkturmotor ist der Export. Um der Binnennachfrage zusätzli-

che und vor allem beschäftigungswirksame Impulse zu verleihen, müssen die Einkommen steigen.

Sie müssen aber auch steigen, um einen Ausgleich zu schaffen für die erwartete Preissteigerungsrate für 2004 von 1,5 Prozent und für den erwarteten Anstieg der Produktivität um zwei Prozent. Diese beiden Größen machen den Verteilungsspielraum aus. Er beträgt zwischen drei und 3,5 Prozent. Der Rest dient der Umverteilung. So würde die Kaufkraft verbessert. „Das trägt dazu bei, die aktuell schwierige Lage zu überwinden“, schloss Margit Köppen ihre wirtschaftliche Begründung ab.

„Ohne deutlich mehr im Portmonnee für die Deutschen wird der gerade beginnende Aufschwung gleich zum Rohrkrepierer.“

„Bild“-Kommentar vom 28. November 2003

STRUKTURKOMPONENTE FÜR ERA

Geld geht nicht verloren

„In dem Volumen soll eine ERA-Strukturkomponente enthalten sein.“ So steht es im Forderungsbeschluss unserer Tarifkommissionen für die Runde 2004. Was heißt das? Wird da was von der Erhöhung abgezogen, die wir erreichen werden? Nein!

Die mit Einführung eines gemeinsamen Entgelts für Arbeiter und Angestellte verbundenen Neuerungen verursachen nach Berechnung von IG Metall und Arbeitgebern Kosten von 2,79 Prozent. Im Tarifvertrag 2002 wurden davon 1,4 Prozent berücksichtigt. Die restlichen 1,39

Prozent müssen noch aufgebracht werden. Das kann in dieser Tarifrunde vereinbart werden. Das heißt dann aber nicht, dass 1,39 Prozent von der Erhöhung abgezogen werden. Das heißt nur, dass sie – wie die 1,4 Prozent in 2002 und 2003 – zunächst in Raten ausgezahlt werden und in den Folgejahren in die betrieblichen Anpassungsfonds wandern. Hieraus werden dann die Mehrkosten finanziert, die sich daraus ergeben, dass für etliche Beschäftigte das neue Entgelt höher ausfällt als der bisherige Verdienst. Das Geld fließt also in jedem Fall in die Taschen der Beschäftigten.

Länger arbeiten? Nein danke!

Bei der Arbeitgeber-Forderung nach längeren Arbeitszeiten brachten die Metallerrinnen und Metalller die Gegenargumente ebenfalls auf den Punkt.

„Schon jetzt sind viel zu viele Menschen arbeitslos“, machten sie deutlich, dass eine Verlängerung der Arbeitszeit unweigerlich weniger Jobs zur Folge hätte. Die Thüringer Landesregierung mache es ja gerade vor. Sie verlängert die Arbeitszeit der Beamten. Nicht, um mehr Menschen zu beschäftigen, sondern um Tausende von Stellen einzusparen. In der Metallindustrie wären es bundesweit Hunderttausende. Dass längere Arbeitszeiten die

Lebensqualität und insbesondere die Gesundheit beeinträchtigen, auch das machten die Demonstranten klar. „Menschen wollen gesund in Rente gehen“, lehnten sie die Arbeitgeber-Forderung ab. Schließlich machten die Metallerrinnen und Metalller deutlich, dass Eltern Zeit für ihre Kinder brauchen. Alle brauchen Zeit für ihre Freunde, Hobbys und so wichtige Dinge wie die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben und an der Arbeit in den Familien. Das alles wollen die Arbeitgeber beschneiden. Das alles sollen die Beschäftigten der Wirtschaft und dem Profit der Unternehmen opfern.

ZUR SACHE

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Abordnungen aus Thüringer Betrieben haben den Arbeitgebern bei der ersten Verhandlung demonstriert, dass sie unsere Forderung unterstützen. Und sie haben ihnen unmissverständlich klar gemacht, was sie von deren Gegenforderung nach längeren Arbeitszeiten halten: Nichts! Erst recht nichts, wenn sie diese nicht bezahlt bekommen oder gar noch weniger Geld bekommen sollen.

Die Arbeitgeber wissen also: Mit ihrer arbeitszeitpolitisch verbrämten Absicht, die Verdienste zu senken, provozieren sie den Konflikt. Damit stoßen sie auf Euren Widerstand. Mit unserer Vier-Pro-

zent-Forderung wäre eine schnelle Lösung denkbar gewesen. Mit ihrer Gegenforderung tragen die Arbeitgeber unnötige Schärfe in diese Runde. Darauf sollten wir sie immer wieder hinweisen. Wir sollten ihnen Betrieb für Betrieb vorrechnen, wie viele Menschen bei verlängerten Arbeitszeiten ihre Arbeitsplätze verlieren würden. Aber auch die Öffentlichkeit soll wissen, was der Angriff der Arbeitgeber auf die Arbeitszeit bedeutet. Sprecht deshalb im Freundes- und Bekanntenkreis darüber, wie sich eine Verlängerung zum Beispiel auf Eure Familien auswirken würde.

Klaus Mehrens, Bezirksleiter

